

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-116

**Stärkung der Resilienz gegenüber den Folgen des
Klimawandels in Gemeinden und ihren Ökosystemen in
Mikronesien und Melanesien**

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBSCHREIBUNG	6
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	6
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	9
2.1 Evaluierungsdesign	9
2.2 Evaluierungsmethodologie	9
2.3 Datenquellen und -qualität	9
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	10
3.1 Relevanz	10
3.2 Effektivität	11
3.3 Effizienz	12
3.4 Impakt	13
3.5 Nachhaltigkeit	14
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	16
3.7 Projektplanung und -steuerung	17
3.8 Zusätzliche Fragen	19
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	20
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	21
5 ANNEXE	23
5.1 Abkürzungen	23
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	23
5.3 Theory of change	26

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur	14_II_095_Pazifik_A_Enabling EbA		
Projekttitle	Stärkung der Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels in Gemeinden und ihren Ökosystemen in Mikronesien und Melanesien		
Partnerland	Palau, Marshallinseln, Papua-Neuguinea, Mikronesien		
Durchführungsorganisation	The Nature Conservancy (TNC) - Federated States of Micronesia		
Politischer Projektpartner	Marshallinseln: Büro des Präsidenten, Palau: Ministerium für Naturre Ressourcen, Umwelt und Tourismus, Mikronesien: Abteilung für Ressourcen und Entwicklung, Papua-Neuguinea: Abteilung für Umwelt und Naturschutz		
Projektbeginn	01.01.2015	Projektende	31.12.2018
Fördervolumen IKI	3.921.560,67 €	Fördervolumen anderer Quellen	137.730,05 € (Eigenmittel)

Projektbeschreibung

Die pazifischen Inselstaaten sind besonders anfällig für die negativen Auswirkungen des Klimawandels. Sie sind mit einem Anstieg der Häufigkeit und Intensität von extremen Wetterereignissen, veränderten Niederschlagsmustern, steigenden Meerestemperaturen und zunehmender Wasserknappheit konfrontiert. Das Projekt zielte darauf ab, über die Bereitstellung von Handlungsanleitungen und Empfehlungen zu Investitionen in ökosystembasierte Anpassungsmaßnahmen (Ecosystem-based Adaptation, EbA), die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Inselgemeinschaften und ihrer Ökosysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu erhöhen. Langfristig soll das Projekt dazu beitragen, dass die nationalen Akteure EbA-Ansätze stärker in ihre Politikrahmen integrieren und mehr EbA-Maßnahmen durchführen. Das Outcome sollte über einen Mehrebenen-Ansatz und drei Outputs erreicht werden: 1.) In zehn Zielgebieten sollten EbA-Maßnahmen pilotiert werden und die Anfälligkeit der Gemeinden hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels verringern (Gemeindeebene), 2.) Verbesserte Kompetenzen sollten dazu beitragen, Strategien und unterstützende politische Rahmenbedingungen für EbA-Ansätze zu entwickeln bzw. zu schaffen (subnationale und nationale Ebene), 3.) Dieser Output stellte die Bedeutung der Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität heraus. Am Beispiel einer Pilotierung sollte aufgezeigt werden, wie innovative Finanzierungsmechanismen, z.B. Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen (Payments for Ecosystem Services, PES) und wirtschaftliche Instrumente und Bewertungen EbA-Ansätze unterstützen können. Die Erfahrungen des Projekts sollten auch auf regionaler und internationaler Ebene geteilt werden. Zielgruppen waren die ca. 5.600 Bewohner*innen der Gemeinden der zehn Atolle und Wassereinzugsgebiete kleiner Inseln, nationale Nichtregierungsorganisationen (NROs), staatliche Institutionen und koordinierende Regierungsinstanzen. Das Projektdesign war auf einen Multi-Stakeholder-Ansatz ausgerichtet, in dem internationale und nationale NROs, Regierungsstellen und wissenschaftliche Institutionen zusammenarbeiteten. Das Projekt war ursprünglich auf eine Laufzeit von dreieinhalb Jahren ausgelegt, wurde aber kostenneutral auf insgesamt vier Jahre Laufzeit verlängert.

Ergebnisse der Evaluierung

Das Projekt hat seine Outcomes/Outputs überwiegend erreicht. Die Pilotierung der EbA-Maßnahmen hat die Anpassungsfähigkeit der Zielgemeinden gestärkt und die Erfahrungen wurden genutzt, um EbA-Ansätze in subnationalen und nationalen Entwicklungsplänen und Strategien stärker zu verankern, Politikempfehlungen zu erarbeiten und Inputs in die globale EbA-Diskussion einzubringen. Politikprozesse auf nationaler Ebene erwiesen sich als langwierig und komplex, so dass der Einfluss auf die nationale Politik begrenzt blieb. Eine PES-Pilotierung wurde initiiert, konnte aber nicht realisiert werden, weil die Schaffung der nötigen Voraussetzungen sich als zu komplex erwies. Gestiegen ist das Bewusstsein für die Vulnerabilität von Ökosystemen, die lokalen Folgen des Klimawandels, den (monetären) Wert von Ökosystemleistungen und die Bedeutung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen. Die EbA-Kompetenzen nichtstaatlicher und staatlicher Akteure wurden gestärkt.

Das Projekt entsprach in hohem Maße den Prioritäten der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und den Bedarfen der Zielländer im Hinblick auf konkrete Beispiele für erfolgreiche EbA-Ansätze. Andere Projekte und Programme replizieren den Projektansatz und Entwicklungspläne und Strategien befördern eine Verankerung von EbA-Ansätzen. Besonders überzeugend war der Multi-Akteurs-Ansatz des Projekts, der einen breiten Austausch verschiedener Akteursgruppen ermöglichte.

Zahlreiche Aspekte der Projektplanung und -steuerung erwiesen sich als herausfordernd. Dazu zählten der langwierige Projektentwicklungsprozess und die Koordinierung der zahlreichen Aktivitätenpakete und Akteure. Dies wirkte sich negativ auf die Effizienz des Projekts aus. Insgesamt war der Ressourcenaufwand des Projekts jedoch in Relation zum Nutzen (Value for Money) angemessen.

Lessons learned und Empfehlungen

Lessons learned und Empfehlungen an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)/die IKI betreffen vor allem das Antragsverfahren und die Gestaltung von Anforderungen an die Projektsteuerung: Das BMU/die IKI sollten erfolgreich agierende Projekte über eine Projektphase hinaus unterstützen. Sie sollten das Antragsverfahren so gestalten, dass es deutlich verkürzt wird. Es sollte mehr Flexibilität bei der Anpassung der Planungsdokumente eingeräumt werden. Das BMU/die IKI sollten im Antragsverfahren die Einhaltung der IKI-Qualitätskriterien zu Indikatoren noch stärker nachhalten und prüfen, inwieweit im Sinne des "Follow the money"-Ansatzes die Durchführungsorganisationen (DOs) verpflichtet werden sollten, in Zwischen- und Endnachweisen die Kosten den Outputs zuzuordnen. Gender bzw. die Einbeziehung vulnerabler Bevölkerungsgruppen sollte ein Auswahlkriterium für die IKI-Förderung sein.

Die zentralen Lessons learned und Empfehlungen an die DO betreffen vor allem Aspekte der Projektplanung und -steuerung: Die DO sollte sich bei Projektplanungen stärker an den IKI-Qualitätskriterien für Indikatoren orientieren. Outcomessollten realistisch und an die Projektlaufzeit angepasst sein. Die Kapazitäten der nationalen Implementierungspartner (IP) und Gender sollten bei der Planung stärker berücksichtigt werden. Die DO sollte ihr Monitoring-System stärker auf Wirkung ausrichten und das Stakeholder-Management in der Steuerung stärker priorisieren.

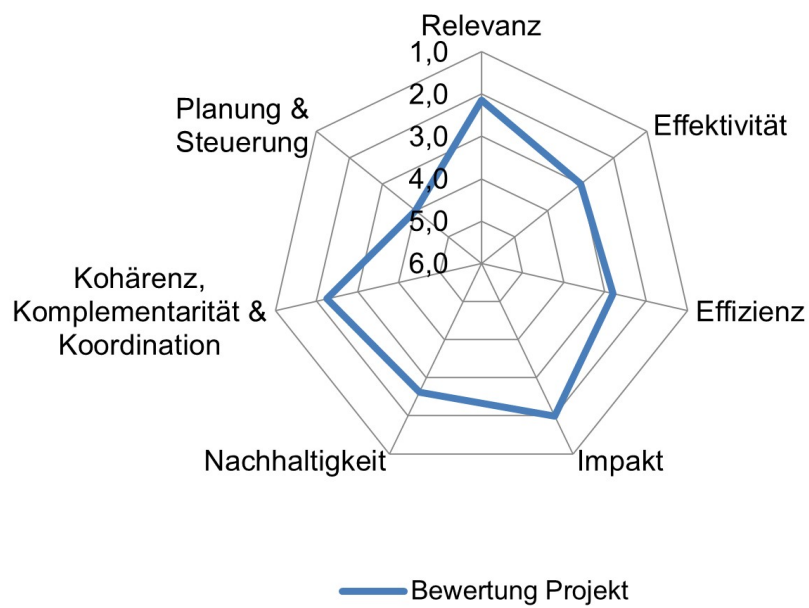


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number	14_II_095_Pazifik_A_Enabling EbA		
Project name	Building the Resilience of Communities and their Ecosystems to the Impacts of Climate Change in Micronesia and Melanesia		
Country of implementation	Palau, Marshall Islands, Papua New Guinea, Micronesia		
Implementing agency	The Nature Conservancy (TNC) - Federated States of Micronesia		
Political project partner	Marshall Islands: Office of the President Palau: Ministry for Natural Resources, Environment and Tourism, Micronesia: Department for Resources and Development, Papua New Guinea: Department of Environment and Conservation		
Project start	01.01.2015	Project end	31.12.2018
Project IKI budget	€3,921,560.67	Project budget from non-IKI sources	€137,730.05 (Own funds)

Project description

Pacific island countries are particularly vulnerable to the negative impacts of climate change. They face an increase in the frequency and intensity of extreme weather events, changing precipitation patterns, rising ocean temperatures, and increasing water scarcity. The project aimed to increase the adaptive capacity and resilience of island communities and their ecosystems to climate change impacts via the provision of action guidance and recommendations on investments in ecosystem-based adaptation (EbA). In the long term, the project should help national stakeholders integrate EbA approaches more strongly into their policy frameworks and implement more EbA measures. The outcome was to be achieved through a multi-level approach and three outputs: 1.) EbA measures were to be piloted in ten target areas to reduce community vulnerability to climate change impacts (community level), 2.) Improved capacities were to contribute to the development of supportive policy frameworks for EbA approaches (sub-national and national levels), 3.) This output highlighted the importance of ecosystem and biodiversity economics. A pilot example was to demonstrate how innovative financing mechanisms, e.g. Payments for Ecosystem Services (PES) and economic instruments and assessments can support EbA approaches. The project's lessons learned were also to be shared at the regional and international levels. The target groups were the approximately 5,600 inhabitants of the communities of the ten atolls and small island watersheds, national non-governmental organisations (NGOs), government institutions and coordinating bodies. The project design was based on a multi-stakeholder approach, with international and national NGOs, government agencies, and academic institutions working together. The project was originally designed to run for three and a half years but was extended to run for a total of four years at no cost.

Evaluation findings

Overall, the project has achieved most of its outcomes/outputs. The piloting of EbA measures has strengthened the adaptive capacity of target communities, and lessons learned have been used to embed EbA approaches more firmly in subnational and national development plans and strategies, to develop policy recommendations for the national level, and to provide inputs into the global EbA discussion. Policy processes at the national level proved to be lengthy and complex, resulting in limited impact on national policy. A PES pilot was initiated but could not be realized because creating the necessary framework conditions proved too complex. There has been an increase in awareness of ecosystem vulnerability, the local consequences of climate change, the (monetary) value of ecosystem services, and the importance of sustainable financing mechanisms. EbA capacities of non-state and state actors were strengthened.

The project corresponded highly to the priorities of the International Climate Initiative (Internationale Klimaschutzinitiative, IKI) and the target country needs in terms of concrete examples of successful EbA approaches. Other projects and programs replicate the project approach, and development plans and strategies promote the mainstreaming of EbA approaches. The project's multi-actor approach was particularly compelling, allowing for broad exchanges among different stakeholder groups.

Numerous aspects of project planning and management proved challenging. These included the lengthy project development process and the coordination of the numerous packages of activities and actors. This had a negative impact on the efficiency of the project. Overall, however, the resources expended on the project were appropriate in relation to the benefits (value for money).

Lessons learned and recommendations

Lessons learned and recommendations to the German Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU)/IKI are mainly geared to the application procedure and the design of project management requirements: BMU/IKI should support successfully operating projects beyond one project phase. They should design the application procedure in such a way that it is significantly shortened. More flexibility should be allowed in adapting the planning documents. BMU/IKI should monitor compliance with the IKI quality criteria on indicators more closely in the application process and examine the extent to which, in line with the "follow the money" approach, project implementing organisations (PIOs) should be required to allocate costs to outputs in interim and final financial reports. Gender or the inclusion of vulnerable population groups should be a selection criterion for IKI funding.

The key lessons learned and recommendations to the PIO relate primarily to aspects of project planning and management: the PIO should be more guided by the IKI quality criteria for indicators in project planning. Objectives should be realistic and adapted to the project duration. The capacities of national implementing partners and the gender sensitive approach should be taken more into account in planning. The PIO should focus its monitoring system more on results and strengthen the steering of stakeholder management.

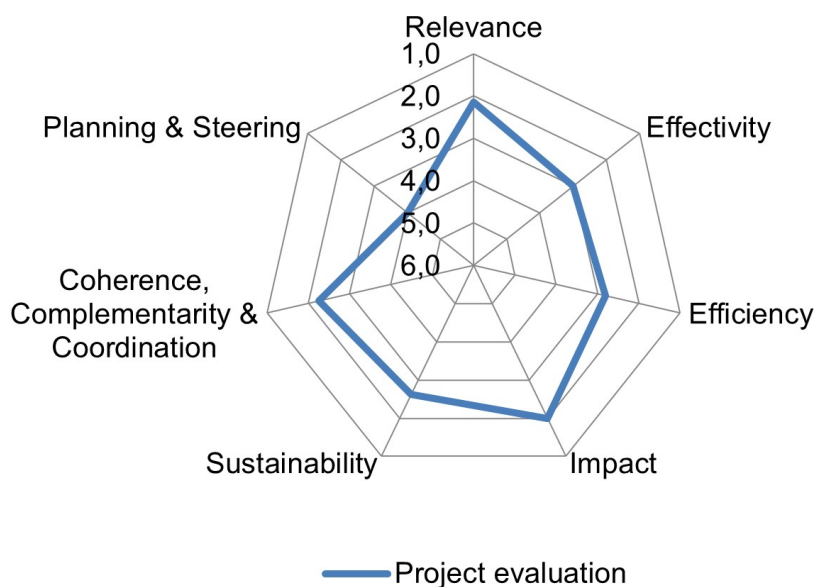


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBE SCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Die pazifischen Inselstaaten sind besonders anfällig für die negativen Auswirkungen des Klimawandels. Die Bewohner*innen sind mit einem Anstieg der Häufigkeit und Intensität von extremen Wetterereignissen, veränderten Niederschlagsmustern, steigenden Meerestemperaturen und, insbesondere auf Atollen, zunehmender Wasserknappheit konfrontiert. Die Küstenerosion von verfügbarem Land auf tiefliegenden Atollsystemen und die Sicherheit der Wasserversorgung auf den Inseln, sind Risiken, die die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zunehmend bedrohen. Die Mehrheit der Bewohner*innen ist für ihren Lebensunterhalt auf die natürlichen Ressourcen aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei angewiesen, die von den Auswirkungen des Klimawandels in Mitleidenschaft gezogen werden. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, schlossen sich die Staaten im westlichen Pazifikraum, darunter die Republik Marshallinseln (RMI), die Republik Palau und die Föderierten Staaten von Mikronesien (FSM), bereits 2006 in der Herausforderung Mikronesien (Micronesia Challenge) zusammen, einer regionalen interstaatlichen Initiative im westlichen Pazifikraum zum wirksameren Schutz der Meeres- und Waldressourcen in Mikronesien. Seit 2009 haben sich sechs Staaten, darunter Papua-Neuguinea (PNG), im sogenannten Korallendreieck, der Äquatorregion am Zusammenfluss von Westpazifik und indischem Ozean in der Korallendreiecks-Initiative (Coral Triangle Initiative) organisiert, um gemeinsam Themen wie Ernährungssicherheit, Klimawandel und marine Biodiversität anzugehen. Die Resilienzstärkung von Ökosystemen und Gemeinden ist ein zentrales Thema für die gesamte Region und wird von verschiedenen internationalen Entwicklungspartnern unterstützt. In diesen Rahmen fügt sich auch das evaluierte Projekt ein.

Das Projekt Stärkung der Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels in Gemeinden und ihren Ökosystemen in Mikronesien und Melanesien, wurde von der nordamerikanischen Nichtregierungsorganisation (NRO) The Nature Conservancy (TNC) als Durchführungsorganisation (DO) von 01/2015 bis 12/2018 über vier Jahre, mit einem Projektbudget von insgesamt 4.059.290,72 Euro (EUR) in RMI, der Republik Palau, FSM, PNG und auf globaler Ebene, durchgeführt. Dabei betrug die Förderung der Internationalen Klimainitiative (IKI) 3.921.560,67 EUR, 137.730,05 EUR waren Eigenmittel der DO. Im Projektverlauf wurden insgesamt drei Änderungsanträge (ÄA) gestellt. Zwei umfassten Anträge auf Mittelübertragung zwischen den Haushaltsjahren; mit dem dritten ÄA beantragte das Projekt eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung um sechs Monate, mit der die Gesamtlaufzeit des Projekts von ursprünglich dreieinhalb Jahren auf vier Jahre verlängert wurde, um die Projektaktivitäten vollumfänglich implementieren zu können.

Da das Projekt in vier Ländern und auf internationaler Ebene agierte, hatte es jeweils politische Partner in jedem der vier Länder (RMI: Büro des Präsidenten, Palau: Ministerium für Naturre Ressourcen, Umwelt und Tourismus, FSM: Abteilung für Ressourcen und Entwicklung, PNG: Abteilung für Umwelt und Naturschutz). Das Projektdesign war auf einen Multi-Stakeholder-Ansatz ausgerichtet, in dem internationale und nationale zivilgesellschaftliche Organisationen, Regierungsstellen und wissenschaftliche Institutionen zusammenarbeiteten. Dabei fungierte TNC als IKI-Vertragspartner und als übergeordnete Projektkoordination, mit einer großen Anzahl von Implementierungspartnern (IPs) und Unterauftragnehmern aus den verschiedenen Bereichen. Zu den zentralen IP zählten die nationale Stiftung zur Erhaltung Mikronesiens (Micronesia Conservation Trust, MCT), die über Zuwendungen an lokale NROs für die Implementierung der Maßnahmen in den Gemeinden Mikronesiens zuständig war. Die internationale NRO Rare deckte Verhaltensänderungs-Aspekte ab und kümmerte sich um die Bewusstseins- und Informationsarbeit. Die wissenschaftliche Begleitarbeit wurde hauptsächlich vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) durchgeführt.

Als Zielgruppen identifizierte das Projekt die ca. 5.600 Bewohner*innen und die Entscheidungsträger*innen der Gemeinden der zehn Atolle und Wassereinzugsgebiete kleiner Inseln, nationale zivilgesellschaftliche Organisationen, staatliche Institutionen und koordinierende Instanzen der Provinzen, Bundesländer und Staaten sowie regionale Instanzen, insbesondere das Sekretariat der Micronesia Challenge. Obwohl der Projektvorschlag (PV) keine Zielgruppe auf internationaler Ebene benannte, lässt sich aus den Arbeitspaketen und Projektaktivitäten schließen, dass auch die globale Klimawandel-Fachwelt sowie internationale Entscheidungsträger*innen indirekte Zielgruppen für das Projekt darstellten.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Das Projekt zielte darauf ab, über die Bereitstellung von Handlungsanleitungen und Empfehlungen zu angemessenen, multisektoralen Investitionen in ökosystembasierte Anpassungsmaßnahmen (Ecosystem-based Adaptation, EbA), die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Inselgemeinschaften und ihrer Ökosysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu stärken (Outcome-Ebene). Langfristig sollten die verbesserte institutionelle Koordination und der Aufbau von Kompetenzen auf nationaler Ebene dazu beitragen, dass relevante Sektoren das Thema Anpassung an den Klimawandel konsequenter mainstreamen bzw. in ihre Maßnahmen integrieren und den Umfang und das Portfolio der Anpassungsmaßnahmen erhöhen bzw. erweitern. Darüber hinaus sollte das Projekt dazu beitragen, übergreifende Lessons learned zu EbA für Mikronesien und Melanesien sowie für die globale Ebene zu generieren. (Impakt-Ebene). Die zentrale Wirkungshypothese war: Das Projekt entwickelt Ansätze dafür, wie die internationalen Klima-Verpflichtungen der Zielländer praktisch über EbA-Maßnahmen umgesetzt werden können und pilotiert diese in Zielgemeinden. Die Erfahrungen aus den Zielgemeinden werden genutzt, um EbA-Ansätze in subnationalen und nationalen Entwicklungsplänen und in nationalen klimarelevanten Politiken zu verankern. Die Lernerfahrungen aus den Prozessen werden in die internationale Diskussion eingespeist und tragen zur globalen Weiterentwicklung der Diskussion zu EbA-Ansätzen bei.

Das intendierte Outcome sollte über drei Outputs erreicht werden, die den Mehrebenen-Ansatz des Projektes mit Maßnahmen auf der lokalen und subnationalen/nationalen Ebene widerspiegelten: 1.) In zehn Zielgebieten sollten lokal relevante EbA-Maßnahmen ergriffen werden, um die Anfälligkeit der Gemeinden hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels zu verringern (Gemeindeebene), 2.) Verbesserte Kompetenzen sollten auf subnationaler und nationaler Ebene dazu beitragen, Strategien und unterstützende politische Rahmenbedingungen für EbA-Ansätze zu entwickeln bzw. zu schaffen. 3.) Im 3. Output wurde die Bedeutung der Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität (The Economics of Ecosystems and Biodiversity, TEEB) herausgestellt. Am Beispiel einer Pilotierung in der Provinz Manus in PNG sollte aufgezeigt werden, wie innovative Finanzierungsmechanismen, z.B. Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen (Payments for Ecosystem Services, PES) sowie wirtschaftliche Instrumente und Bewertungen EbA-Ansätze auf lokaler, subnationaler und nationaler Ebene unterstützen können.

Output 1: Die Anfälligkeit der Gemeinschaften hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels sollte verringert werden. Dazu führte das Projekt partizipative Auswertungen durch, um die Anfälligkeit für aktuelle und potenzielle Auswirkungen des Klimawandels einzuschätzen (Vulnerabilitätsanalysen). Diese Erhebungen bezogen ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Daten ein. In einigen Gemeinden sollten umfassendere Bewertungen von Ökosystemleistungen durchgeführt werden. Basierend auf den Erhebungsergebnissen identifizierten die Gemeinden die für ihren Kontext prioritären EbA-Maßnahmen. Das Projekt stellte Mittel für die Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung und gewährleistete die technische Beratung und Begleitung bei der Umsetzung. Die Arbeit auf lokaler Ebene schloss eine Komponente zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Klimarisiken ein.

Output 2: Auf nationaler Ebene sollten die Zuständigen dabei unterstützt werden, EbA-Ansätze in nationale Anpassungsstrategien und Politiken zu integrieren. Dazu sollten Empfehlungen zur Integration von EbA-Ansätzen in ausgewählte relevante Politiken bereitgestellt werden. Es sollten außerdem Trainings zur Bewertung der Effektivität von EbA-Strategien für die Zuständigen durchgeführt werden. Gleichfalls unter Output 2 sollten Planungsprozesse auf subnationaler Ebene durch Kompetenzentwicklung, besonders zu partizipativen Planungsmethoden und zu Bewertungsmethoden für Vulnerabilität im Kontext des Klimawandels, unterstützt werden. Ein weiteres Arbeitspaket zielte auf die regionale und internationale Integration ab, indem Erfahrungen aufbereitet und in regionalen und globalen Foren geteilt wurden, z.B. auf den Vertragsstaatenkonferenzen (Conference of Parties, COP) der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC).

Output 3: Unter diesem Output zu TEEB war geplant, Politikoptionen für ein verbessertes Management von Ökosystemleistungen (Ecosystem Services, ESS) für die Provinz Manus (PNG) zu identifizieren. Hierbei sollte die TEEB-Diagnostik im Mittelpunkt stehen, um ökonomische Bewertungen der ESS als eine Grundlage für die Entscheidungsfindung zu etablieren. Das Ziel der nachhaltigen Finanzierungsmechanismen sollte über die Entwicklung eines Rahmens für PES exemplarisch für ein Wassereinzugsgebiet verfolgt werden.

Im Rahmen der Planung wurden Risiken identifiziert, die sich vor allem auf die lokale Ebene bezogen. Dazu gehörten u.a. die Erreichbarkeit der Zielgemeinden auf den entlegenen Atollen, die Kompetenzen und

Kapazitäten der lokalen IPs, die Kooperationsbereitschaft der Gemeinden und der Partizipationsgrad vulnerabler Bevölkerungsgruppen. Für die Pilotierung des TEEB-Ansatzes in Manus (PNG) wurde das Risiko gesehen, dass PES für das Wassereinzugsgebiet nicht durchführbar sein könnte. Für alle beeinflussbaren Risiken wurden risikomindernde Maßnahmen definiert. Insgesamt wurde die Eintrittswahrscheinlichkeit der Risiken als mittel bis niedrig bewertet.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung zwei Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll, ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit (Organisation for Economic Cooperation and Development/Development Assistance Committee, OECD/DAC). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impact, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaspekte bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit zwei Vertreter*innen der DO, zwei Vertreter*innen der IP und einer Vertreter*in der Zielgruppe auf nationaler Ebene ergänzt.

Außerdem wurde eine individuelle Literaturrecherche vor allem zu den Kriterien Relevanz (Kapitel 3.1), Effektivität (Kapitel 3.2), Nachhaltigkeit (Kapitel 3.5.) und Kohärenz, Komplementarität und Koordination (Kapitel 3.6) durchgeführt.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden einbezogen. Dabei hat sich die Evaluator*in auf die Förderinformationen des Jahres 2012 bezogen. Die IKI-Hinweise zu Projektplanung und zum Monitoring auf die die Evaluator*in sich bezieht, sind aus dem Jahr 2011. Zwar wurden im Jahr 2014 aktualisierte Hinweise herausgegeben, da dies jedoch zeitlich mit dem Einreichen des PV zusammenfiel, konnten diese Hinweise der DO zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht bekannt sein. Entsprechend hat das Projekt noch keine IKI-Standard-Indikatoren verwendet und keine detaillierte Theory of Change als Teil des PV erarbeitet. Der PV war jedoch hinreichend detailliert, um daraus die zentralen Wirkungshypothesen als Grundlage für die Bewertung abzuleiten. Die Datenqualität (Projektdokumentation, Interviews, weitere Quellen) ist für eine Deskstudie insgesamt zufriedenstellend, wurde jedoch dadurch eingeschränkt, dass keine Vor-Ort-Verifizierung möglich war. Die DO stellte eine Vielzahl von Projektdokumenten bereit. Lücken in der Dokumentenbereitstellung umfassten den Midterm-Review-Bericht und Unterlagen zur Operationsplanung. Auch die zur Verfügung gestellten Monitoring-Sheets und die Projektprodukte erscheinen unvollständig. Es konnten für alle Akteursgruppen Interviewpartner*innen identifiziert werden, so dass verschiedene Perspektiven über die Interviews abgedeckt sind. Allerdings war die Verfügbarkeit nationaler Partner eingeschränkt. Mehrere der angeschriebenen nationalen Vertreter*innen reagierten auch auf wiederholte Interviewanfragen nicht. Da das Projekt vor zwei Jahren ohne Folgeprojekt abgeschlossen wurde, erinnerten die Interviewpartner*innen sich noch gut an das Projekt.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,0
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	3,0
Gesamtnote der Relevanz			2,2

LF1.1: Es wird erwartet, dass das Projekt in hohem Maße zur Erreichung der Gesamtziele der IKI beiträgt. Die zum Zeitpunkt der Antragstellung gültigen Förderinformationen (IKI (2012) Förderinformation IKI-Auswahlverfahren 2013 und 2014) führten Anpassung an den Klimawandel als eins von vier prioritären Themenfeldern an. Besonders der Schwerpunkt ökosystembasierte Anpassung in den Bereichen Wasser- und Landnutzungsmanagement (einschließlich Küsten und marine Gebiete), ist zentraler Baustein der Projektkonzeption und der avisierten Wirkungen. Pilotmaßnahmen zur Umsetzung und deren Integration in übergreifende Initiativen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung von Maßnahmen stehen dabei konform der IKI-Prioritäten im Vordergrund. Während das Projekt bei der IKI im Förderbereich II (Anpassung an den Klimawandel) geführt wurde, sollten nach der Projektplanung auch Wirkungen im Förderbereich Biodiversität erzielt werden.

LF1.2: Die Ergebnisse bzw. geplanten Aktivitäten des Projektes stimmten in hohem Maße mit den Zielen regionaler Initiativen und nationaler Politiken überein. Als wichtigsten strategischen Bezugsrahmen führten die Quellen die Mikronesien-Herausforderung (Micronesia Challenge) und die Korallendreiecks-Initiative (Coral Triangle Initiative) an. In RMI, Palau und FSM waren die Projekt-Ansprechpartner*innen auf Regierungsseite gleichzeitig die verantwortlichen Ansprechpartner*innen für die Challenge. Im PV wurden für jedes der Zielländer die spezifischen nationalen Politiken und Strategien angeführt, zu denen das Projekt beitragen sollte. Dazu gehörten u.a. in RMI die Klimawandelpolitik, die Anpassung in zwei von fünf strategischen Zielen prominent platziert und der "Reimaanlok" (Der 8-stufige Reimaanlok Schutzgebietsmanagement-Planungsrahmen hilft Atoll-Gemeinschaften auf den Marshallinseln, global zu denken und lokal zu handeln), ein Strategiepapier in dem nationale Richtlinien für gemeindebasierte Anpassungsmaßnahmen definiert wurden. Auch in FSM und Palau sind Anpassung und Resilienz als zentrale Politikziele in den jeweiligen Klimapolitiken verankert. Die PNG Vision 2050 führt die Entwicklung und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen als prioritär an. Es bestand in allen Ländern ein hoher Unterstützungsbedarf, um die Klimaziele in Vor-Ort-Maßnahmen zu konkretisieren, Umsetzungserfahrungen zu generieren, Wirkungen auszuwerten und erfahrungsbasiert weitere Programme aufzusetzen und Strategien und Politikrahmen zu gestalten.

Das Projekt besaß besonders in Mikronesien eine hohe Anerkennung seitens der Partnerregierungen. Dies zeigte sich u.a. darin, dass Repräsentant*innen des Projekts als technische Berater*innen in der mikronesischen Delegation bei der COP 2015 die Delegation dabei unterstützten, eine Koalition zwischen Entwicklungs- und Industriestaaten zu bilden und ambitioniertere Klimaziele zu beschließen. Hochrangige Politiker*innen besuchten Veranstaltungen und Pilotmaßnahmen des Projekts in den jeweiligen Ländern.

LF1.3: Das Projekt war für alle Zielgruppen (siehe Kapitel 1.1) relevant. Die Interviewpartner*innen bestätigten, dass die Aktivitäten des Projekts in hohem Maße mit den Bedürfnissen der Zielgruppe auf Gemeindeebene übereinstimmten. Da die lokale Bevölkerung durch die partizipativen Analyse- und Planungsprozesse selbst über die zu implementierenden Aktivitäten entschied, war sichergestellt, dass diese für sie prioritär waren. Dabei wurden vulnerable Bevölkerungsgruppen einbezogen. Eingeschränkt wurde die Relevanz für die Bevölkerung teilweise dadurch, dass sich Prioritäten nicht auf EbA-Ansätze bezogen, sondern, u.a. im Bereich der Wasserversorgung, Investitionen im Bereich der grauen Infrastruktur (z.B. Wassertanks, Küstenschutzwälle) erforderten. Dies aufzunehmen lag allerdings nicht im Projektrahmen. Für die nationalen NROs lag die Relevanz des Projekts besonders in der Kompetenzentwicklung über die Implementierung der Pilote und den Austausch mit verschiedenen Akteursgruppen. Außerdem konnten sie über die Mittelbereitstellung zur Implementierung der Maßnahmen lokale Arbeitsplätze bereitstellen. Die Relevanz für die Zielgruppe der staatlichen Institutionen wurde in Leitfrage (LF) 1.2 bewertet. Begreift man die über die internationalen Aktivitäten erreichte Klima-Fachwelt

als weitere Zielgruppe, war das Projekt auch für diese relevant, da zu dem damaligen Zeitpunkt ein Interesse daran bestand, die Beispiele für die Konkretisierung von Anpassungsmaßnahmen in unterschiedlichen Kontexten zu diskutieren. Ein besonderes Interesse bestand auf dieser Ebene an Beispielen für innovative Finanzierungsmechanismen für Anpassungsmaßnahmen.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	3,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	3,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	3,0
Gesamtnote Effektivität			3,0

LF2.1: Während es aus heutiger Sicht realistisch erscheint, dass die Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung in den Pilotgebieten durch das Projekt gestärkt werden konnte, ist das Ziel der Politikbeeinflussung und -entwicklung zwar für die subnationale Ebene realistisch (siehe LF2.2), auf nationaler Ebene unter Berücksichtigung der Komplexität und der Zeiträume für Politikprozesse jedoch nur bedingt realistisch gewesen. Die Ziele hinsichtlich der Unterstützung nationaler Politiken sind im PV allgemein gehalten und auch die Endberichterstattung führt zwar einige nationale Beispiele für Politikbeeinflussung an (z.B. das Gesetz zur Bewirtschaftung von Süßwasser und Fischerei in FSM und der strategische Plan zur Klimaanpassung in RMI), weist aber gleichzeitig darauf hin, wie schwierig die Erfassung von langfristigen Wirkungen auf dieser Ebene ist. Die Mehrzahl der Interviewpartner*innen sah Ergebnisse auf dieser Ebene als begrenzt an, was vor allem auf langwierige legislative Prozesse und komplexe Entscheidungsfindungsprozesse zurückgeführt wurde. Eine Konkretisierung bzw. Fokussierung der Ziele des Projekts auf Politikebene wäre hilfreich gewesen, um angestrebte Wirkungen und ihre Erreichbarkeit klarer zu erfassen.

LF2.2: Das Projekt hatte insgesamt zwei Indikatoren für das Outcome formuliert. Diese deckten zum einen Wirkungen in den Pilotgemeinden (Indikator 1) und zum anderen die Integration der Erfahrungen und Empfehlungen in die nationale und subnationale Politik- und Strategieebene ab (Indikator 2). Der Indikator für die Pilotgemeinden wurde übertroffen. Das Projekt hat in den Pilotgemeinden über partizipative Prozesse in Verbindung mit einer hochwertigen, wissenschaftlichen Begleitung Vulnerabilitätsanalysen durchgeführt und die Bevölkerung über Kosten-Nutzen-Projektionen und die Valorisierung von Ökosystemen dabei unterstützt EbA-Maßnahmen zu identifizieren und zu priorisieren. Auf dieser Grundlage entwickelten die Gemeinden Managementpläne und setzten mit Unterstützung des Projekts erste Maßnahmen um. Dabei war der Projektzeitraum allerdings zu kurz, um bereits die im Indikator avisierten Wirkungen der Anpassungsmaßnahmen zu messen. Der zweite Indikator, zur Integration von Projektansätzen in nationale und subnationale Politiken, Strategien und Pläne, wird als zu 60% erreicht bewertet. Die vom Projekt angeführten Beispiele für die Politikbeeinflussung, beziehen sich vor allem auf die subnationale Ebene (z.B. die Anerkennung der Notwendigkeit zum Schutz von ESS in Wassereinzugsgebieten in der Wassermanagement-Politik von Pohnpei (Palau)). Für signifikantere Wirkungen auf die Politikrahmen der nationalen Ebene hätte es eines längeren Zeitrahmens und weiterführender und systematischerer Aktivitäten bedurft (siehe LF 2.1). Die zentrale Wirkungshypothese (siehe Kapitel 1.2) hat jedoch grundsätzlich funktioniert.

LF2.3: Das Projekt hatte insgesamt sieben Indikatoren für die drei intendierten Outputs formuliert. Davon wurde ein Indikator übererfüllt (Indikator 2.1, 200%), zwei zu 100% (Indikatoren 1.2 und 3.1), einer zu 80% (Indikator 1.1) und drei (Indikatoren 1.3, 2.2 und 3.2 mit 0%) nicht erfüllt. Damit ergibt sich ein Zielerreichungsgrad der Indikatoren von insgesamt 43%. Bezogen auf die drei Outputs, wurden zwei Outputs erreicht (Outputs 1 und 2). Der dritte Output zu innovativen Finanzierungsmechanismen konnte nicht erreicht werden. Damit wurden insgesamt 2/3 der Outputs erreicht.

Output 1 bezieht sich auf die Implementierung der Pilotmaßnahmen in den zehn Zielgemeinden. Dieser Output wurde überwiegend erreicht (siehe LF2.2). In acht der zehn Zielgemeinden wurden Anpassungsmaßnahmen implementiert und über die damit verbundenen partizipativen Analyse- und Planungsprozesse wurden die Fähigkeiten der Gemeinden, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen, gestärkt. Die Effektivität der Anpassungsmaßnahmen konnte allerdings nicht mehr erhoben werden, da die Entfaltung der Wirkungen zeitlich größtenteils nicht mehr in die Projektlaufzeit fiel. Das Projekt hat zwar auf Gemeindeebene jeweils spezifische Indikatoren zur Messung des Anpassungsnutzens

entwickelt, dies aber nicht weiter systematisch verfolgt oder genutzt, um übergreifend ein Monitoring-System und Indikatoren zur Messung des Anpassungsnutzens zu entwickeln.

Für Output 2 (Lenkungs- und Gestaltungskompetenzen der nationalen und subnationalen Ebene) wurde die Projektleistung, die den direkten Austausch und die Koordinierung über Workshops und regionale Treffen fördern sollte, übererfüllt. Damit wurde dem Bedarf der Zielgruppen an Austauschformaten entsprochen. Der geplante abschließende Bericht, der die Erfahrungen auswerten und zusammenfassen sollte, incl. Lessons Learned, wurde jedoch nicht mehr erstellt. Projekterfahrungen sind vor allem in Workshopdokumentationen zu spezifischen Themen festgehalten. Das Projekt hat keine Policy Briefs erstellt, in denen Politikempfehlungen übersichtlich zusammengefasst worden wären. Insgesamt bestätigten die Interviewpartner*innen, dass auf subnationaler und nationaler Ebene die Kompetenzen der Entscheidungsträger*innen gestärkt wurden. Dies wird über zahlreiche Nutzungsbeispiele belegt (siehe LF4.1, 5.1, 5.2 und 5.3). Unter Output 3 war es für das Projekt schwierig, PES zu pilotieren. Die ursprünglich vorgesehene Pilotierung in Manus (PNG) wurde bereits in der Startphase des Projekts verworfen, da die Implementierung bestehende Landkonflikte hätte verschärfen können. Zwar gelang es dem Projekt, Pohnpei (Palau) als alternatives Pilotgebiet zu gewinnen und Empfehlungen für PES in der Trinkwasserversorgung zu entwickeln, aber die Hürden für die Umsetzung waren zu groß, um die Pilotierung im Rahmen der Projektlaufzeit vollständig zu implementieren.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	4,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	2,0
Gesamtnote Effizienz			2,8

LF3.1: Die Kostenstruktur entspricht in hohem Maße der Kostenstruktur ähnlich strukturierter Projekte mit Fokus auf nationaler technischer und politischer Beratung, auf Wissensgenerierung aus Pilotierung unter Einbeziehung von externen IPs und wissenschaftlichen Expert*innen und mit einer globalen Komponente. Die Kosten verteilen sich wie folgt: Personalkosten 28% (1.147.000,00 EUR), externe Dienstleistungen 26% (1.797.000,00 EUR), andere Kosten 7,5% (304.000,00 EUR) (in diesen Kosten sind z.B. Trainings, Workshops, Side-Events und andere Präsenzen auf internationalen Veranstaltungen enthalten) und Reisekosten der Mitarbeiter*innen 7% (286.000,00 EUR). Der eingesetzte Aufwand war insgesamt angemessen und die Maßnahmen und Personalstruktur waren (in Relation zum erreichten Output) ausreichend kosteneffizient. Die Mittelverausgabung entsprach weitestgehend der Budgetplanung. Das Projekt hat 3,5% (138.000,00 EUR) mehr Mittel verausgabt als ursprünglich im Budget vorgesehen. Diese Mehrkosten sind über Eigenmittel der DO aufgefangen worden. Zwei Budgetposten wurden um mehr als 20% überschritten: der Posten „Andere Kosten“, der vor allem Reise- und Unterkunftskosten für Teilnehmer*innen enthält, wurde um mehr als das Doppelte überschritten (304.000,00 EUR anstatt 143.000,00 EUR, Überschreitung 112%). Dies ist durch die sehr hohen Reisekosten in der Region durch Fluglinienmonopole zu erklären und dadurch, dass statt der geplanten 10 Treffen und Workshops mehr als 20 durchgeführt wurden. Der zweite Posten, der erheblich überschritten wurde, war das Verbrauchsmaterial, das allerdings prozentual nur einen geringen Anteil des Gesamtbudgets ausmachte (0,3%). Minderausgaben über 20% gab es lediglich bei den Investitionen für Anschaffungen über dem Schwellenwert von 410,00 EUR (-44%). Allerdings hatten diese prozentual nur einen geringen Anteil am Budget (3,8%). Da die Kosten in den Finanzberichten entlang der vereinbarten Budgetlinien dargelegt werden, war eine Zuordnung der Kosten zu den einzelnen Outputs und damit eine Bewertung der Angemessenheit der Kosten auf einzelne Outputs oder Aktivitätenpakete bezogen nicht möglich. Das Projekt hat keinen Audit durchgeführt, so dass nicht beurteilt werden kann, inwieweit insgesamt die Prozesse und Anforderungen an Wirtschaftlichkeit eingehalten wurden.

Die Interviewpartner*innen beurteilten die Effizienz des Projekts als insgesamt gut, vor allem im Hinblick auf das große Aktivitätenpaket, das mit den vorhandenen Mitteln umgesetzt wurde, und in Bezug auf das Verhältnis der Kosten zu den Wirkungen. Betont wurden allerdings mehrere Faktoren, die die Effizienz auf unterschiedlichen Ebenen einschränkten. Dazu gehörte vor allem die wenig effiziente

Projektplanungsphase (siehe LF8.8). Dadurch entstanden unverhältnismäßig hohe Planungskosten für die DO und die involvierten IPs. Effizienz wurde bei der Auswahl der Pilotgebiete zu wenig berücksichtigt; die räumliche Nähe der Pilotgebiete zueinander wäre ein gutes Kriterium gewesen, um Reiseaufwand zu reduzieren. Unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten ist die Einbeziehung von PNG kritisch zu sehen. Neben dem erheblichen Reiseaufwand, war der Betreuungsaufwand durch die in Mikronesien angesiedelte Steuerungseinheit hoch und die Rahmenbedingungen zu unterschiedlich im Verhältnis zum Mehrwert, den PNG für das Projekt darstellte. Eine zu ambitionierte Planung mit vielen und komplexen Aktivitäten führte dazu, dass die Personaldecke zur Implementierung bei der DO und mehreren IPs zu dünn war und Verspätungen bzw. Schwierigkeiten bei der Leistungserbringung nach sich zogen. Eine streckenweise ineffiziente Arbeitsteilung der verschiedenen Ebenen und Akteure führte dazu, dass das Subsidiaritätsprinzip nicht eingehalten wurde und Mehrbelastungen für die jeweils niedrigeren bzw. höheren Akteursebenen entstanden. Weitere Effizienzverluste entstanden durch die langen Implementierungsketten, in denen die DO Aufgabenpakete an größere nationale IPs vergab, die wiederum die Implementierung an lokale NROs delegierten.

In Bezug auf die Pilotmaßnahmen war Effizienz ein relevantes Kriterium für die Entscheidungsfindungsprozesse. Das Vorhaben hat in Kooperation mit den Gemeinden Kosten-Nutzen-Analysen für potenzielle Anpassungsmaßnahmen durchgeführt. Dabei wurden für jede mögliche Maßnahme die zu erwartenden Kosten (inkl. Opportunitätskosten) zum erwarteten Nutzen ins Verhältnis gesetzt worden. Insgesamt betonten die Interviewpartner*innen, dass die Implementierungskosten in der Region aufgrund von sehr hohen Reisekosten und einem allgemein höheren Kostenniveau im Vergleich zu anderen Regionen hoch sind, bei einer gleichzeitig relativ kleinen Zielgruppe/geringen Gesamteinwohnerzahl. Andererseits ist die Region besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und gleichzeitig ein Hotspot für Biodiversität, wodurch die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen besonders hoch ist. Dadurch wird das Kostenkriterium in seiner Bedeutung relativiert.

LF3.2: Alle veranschlagten Maßnahmen des Projektes waren erforderlich für die Zielerreichung. Eine Analyse der im PV dargelegten Arbeitspakete machte deutlich, dass die geplanten Aktivitäten sich sinnvoll in die Theory of Change des Projektes einfügten. In einigen Gemeinden konnten die Projektmaßnahmen durch Maßnahmen komplettiert werden, die durch andere Geber finanziert wurden.

LF3.3: Die Zielgruppen nutzten die Projektergebnisse in hohem Maße, besonders auf lokaler Ebene zur Entwicklung und Implementierung lokaler Managementpläne und auf nationaler Ebene vor allem für das Design weiterer Projekte, u.a. unter der Globalen Umweltfazilität (Global Environment Facility, GEF) (siehe LF2.3, 4.3 und 5.3).

3.4 Impact

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impact	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	60 %	2,0
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	20 %	2,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	2,0
Gesamtnote Impact			2,0

LF4.1: Laut den Planungsdokumenten sollte das Projekt langfristig dazu beitragen, das Mainstreaming von Anpassung zu verstärken und die nationalen Anpassungs-Portfolios zu erhöhen und zu erweitern. Dies ist dem Projekt besonders auf lokaler und subnationaler Ebene gelungen. Über die Outcome-Ebene hinaus verfügen die Gemeinden durch die partizipativen Prozesse über Managementpläne, die sie auch nach Projektende weiterhin nutzen. Die Existenz der Pläne erleichtert es den Gemeinden, in weiteren Förderprogrammen zu Anpassung berücksichtigt zu werden. Dadurch stärken sie langfristig ihre Anpassungsfähigkeiten. Die wissenschaftlich begleiteten Vulnerabilitätsanalysen und partizipativen Kosten-Nutzen-Bewertungsprozesse, haben langfristig das Bewusstsein dafür erhöht, welche Risiken mit dem Klimawandel für die Gemeinden verbunden sind und welche Maßnahmen sinnvoll ergriffen werden sollten. Die vor allem auf Bundesstaatenebene erarbeiteten Entwicklungspläne und Strategien, z.B. die

Pohnpei (Palau) Wasserpolitik und der Melekeok (Palau) klimaintelligente Entwicklungsplan, werden voraussichtlich über die Outcome-Ebene hinaus präventive Wirkungen haben und die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensgrundlagen der Bevölkerung und die Ökosysteme vermindern. Auf nationaler Ebene wurde in den FSM eine Rahmengesetzgebung für ein Schutzgebietsnetzwerk erlassen, das Piloterfahrungen aus Palau aufnahm. Dies ist auch ein Hinweis auf den regionalen Charakter der Wirkungen, Erfahrungen der Nachbarländer werden in den eigenen Politikprozessen genutzt. Die bis 2020 laufende Micronesia Challenge soll bis zum Jahr 2030 fortgeschrieben werden. Die 2020-2030 Verpflichtung beinhaltet Anpassungsmaßnahmen für die vulnerabelsten Gemeinden, inklusive der Bewohner*innen der Atolle. Das Fischereimanagement und die Wiederherstellung von Lebensräumen wurde stärker berücksichtigt, desgleichen der Erhalt der Lebensgrundlagen und der Nutzen für die Gemeinden. Zu dieser Priorisierung hat das Projekt beigetragen.

Eine über die Outcome-Ebene hinausgehende Verringerung der Vulnerabilität der Ökosysteme ist dort wahrscheinlich, wo die Anpassungsmaßnahmen der Pilotgemeinden Schutzmaßnahmen von Ökosystemen beinhalteten. Dies war u.a. der Fall in Tamil (Yap, FSM), wo erstmalig ein Wassereinzugs-Schutzgebiet eingerichtet wurde. In Oneisomw (Chuuk, FSM) wurde mit der Gemeinde eine Vereinbarung zum gemeinsamen Schutz und Management der Süßwasserressourcen entwickelt und in Chuuk wurde ein lokal verwaltetes Meeresgebiet eingerichtet, für das ein Fischerei-Managementplan entwickelt wurde.

LF4.2: Über die intendierten Wirkungen hinaus wurden auch nicht-intendierte positive und relevante Wirkungen erzielt. Diese beziehen sich vor allem auf die Rolle der Frauen in den Gemeinden. Die starke Integration von Frauen als Gemeinderepräsentantinnen hat zu einem stärkeren Bewusstsein für die Wichtigkeit von Frauen für die Planung und Durchführung von Anpassungsmaßnahmen geführt. Dadurch wurde ihre Interessensvertretung innerhalb der Gemeinden gestärkt und ein Beitrag zur Geschlechtergleichstellung geleistet. Dabei war der überregionale Austausch von Frauen zu ihrer Bedeutung im Bereich Anpassung und der Herausstellung von Frauen in Führungspositionen im Themenfeld besonders prominent. Aus den Aktivitäten, die auf Frauen ausgerichtet waren, sind einige Initiativen entstanden, die über den Rahmen der Klima-Anpassung hinausgehen (z.B. die Bereitstellung von Schulmahlzeiten, das Betreiben von Baumschulen und Kampagnen für Haushaltshygiene). Es konnten keine nicht-intendierten negativen Nebeneffekte festgestellt werden.

LF4.3: Ein Scaling-Up des Projektansatzes im Projektgebiet wird von den Interviewpartner*innen bestätigt. Dies geschieht vor allem darüber, dass die Ansätze in die Planung weiterer Vorhaben von NROs und Regierungsinstitutionen einfließen, z.B. in das GEF 5 Programm „Vom Grat zum Riff“ (Ridge to Reef). Außerdem trägt die gelungene Integration in Ansätze und Strategien langfristig zu einem Scaling-Up der Ansätze bei, z.B. über das Rahmenwerk für Schutzgebietsnetzwerke in FSM. Erfahrungen in einzelnen Staaten wurden von Nachbarländern für Politikprozesse genutzt (siehe LF4.1).

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	3,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	2,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	2,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	3,5
Gesamtnote Nachhaltigkeit			2,6

LF5.1: Auch über das Projektende hinaus sind positive Wirkungen feststellbar. Die Interviewpartner*innen gaben an, dass fast alle Gemeinden weiterhin an der Umsetzung ihrer Management-Pläne arbeiten und dass es ihnen gelungen ist, weitere Unterstützung für die Implementierung einzuwerben, z.B. über das GEF-Programm Ridge to Reef. Die aktuellen Politikentwicklungen werden auch durch eine Vielzahl von anderen, z.T. aktuelleren Einflussfaktoren beeinflusst, so dass eine Zuordnung als schwierig angesehen

wurde. Als positive Projektwirkung wurde auf Politikebene vor allem das gestiegene Bewusstsein für die Vulnerabilität der Ökosysteme, die lokalen Folgen des Klimawandels und den (monetären) Wert von ESS angeführt. Auch die Notwendigkeit nachhaltige Finanzierungsmechanismen weiterzuentwickeln hat stärkeren Eingang in die politische Diskussion gefunden. Die Schaffung der erforderlichen Rahmenbedingungen, die zur Einführung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen nötig sind (z.B. Klärung von Landeigentumsrechten), erweist sich allerdings als langwierig und kompliziert.

LF5.2: Die nationalen Träger, Partner und Zielgruppen haben die Fähigkeiten, um positive Projektergebnisse nach Projektende zu erhalten bzw. fortzuführen. Die Zielgruppen auf nationaler Ebene haben von dem Multi-Akteurs-Ansatz und dem Schwerpunkt auf Austausch zwischen den Akteursgruppen und innerhalb der Zielgruppen profitiert, da sie darüber Zugang zu einem breiten Erfahrungsspektrum bekamen und Ideen und Lösungsansätze übernehmen konnten. Dieser Aspekt wurde von den Interviewpartner*innen wiederholt als besonders wertvoll herausgestellt. Auch die Kompetenzentwicklung über die wissenschaftliche Begleitung, die Expertise für die für die Region innovativen Methoden wie TEEB und PES einbrachte, wurde positiv vermerkt. Allerdings wurde es von mehreren Interviewpartner*innen bedauert, dass die Universitäten in den Zielländern nicht in die wissenschaftliche Begleitung einbezogen wurden, so dass die Gelegenheit verpasst wurde, einheimische Student*innen zu qualifizieren und darüber noch mehr lokale Expertise aufzubauen. Insgesamt wurden über die Projekterfahrungen die Implementierungskompetenzen nationaler NROs erheblich gestärkt.

LF5.3: Die Zielgruppen in den Gemeinden nutzen ihre Managementpläne weiter als Grundlage für die Planung und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen, z.B. über die Etablierung von lokalen Fischereimanagement-Prozessen (Oneisomw, FSM), den Anbau von trockenresistenten Kulturen (Tamil, FSM) und die Ausweitung von Trockenstreu-Schweinehaltung (Mejit, RMI), um den negativen Einfluss der Schweinehaltung auf die Wasserqualität zu reduzieren. In der Regel konnten die Gemeinden an andere Unterstützungsprogramme von NROs oder der Regierungen andocken, die ihnen eine Weiterentwicklung der Projektergebnisse erlauben. Die Regierungsebene und eine IP bestätigen die Weiterführung der Projektergebnisse über Folgeanpassungsprogramme, z.B. das GEF 5 Grat zu Riff (Ridge to Reef) -Projekt, den GCF und die IKI-Förderung eines IP.

LF5.4: Die Eintrittswahrscheinlichkeit der ökologischen und ökonomischen Risiken wird als ausreichend unwahrscheinlich und für die sozialen und politischen Risiken als eher unwahrscheinlich eingeschätzt.

Die Projektmaßnahmen waren darauf angelegt, ökologische Risiken über EbA-Ansätze zu minimieren. Es besteht ein niedriges Risiko, dass Schutzmaßnahmen nicht oder nur unzureichend implementiert oder rückgängig gemacht werden und daher ihre positiven ökologischen Wirkungen nicht entfalten können. Ein hohes ökologisches Risiko besteht allerdings insgesamt, v.a. für die Atolle, wo der Klimawandel die Lebensgrundlagen so stark bedroht, dass die langfristige Bewohnbarkeit der Atolle in Frage steht.

Ein zentrales Element des Projekts war die partizipative Planung unter Einbeziehung aller Stakeholder-Gruppen. Dadurch sollten soziale Risiken minimiert werden. Außerdem waren die IPs lokale NROs mit guter Kenntnis der sozialen Strukturen vor Ort und Erfahrungen im Management sozialer Risiken. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass bei Schutzmaßnahmen (z.B. der Ausweisung von Wasserschutzgebieten) auch langfristig Konflikte um Nutzungseinschränkungen und entgangenen Nutzen entstehen, die die Nachhaltigkeit des Projekts negativ beeinflussen und besonders von der Nutzung abhängige vulnerable Gruppen benachteiligen und ihre Lebensgrundlagen gefährden. Es besteht ein gewisses Risiko, dass die errechneten Kosten-Nutzen-Relationen sich in der Umsetzung als zu optimistisch erweisen und die Opportunitätskosten (aus der Nutzungseinschränkung) höher sind als kalkuliert. Dies könnte dazu führen, dass die Gemeinden die Maßnahmen als langfristig nicht wirtschaftlich erachten und nicht-nachhaltigen Nutzungen den Vorzug geben. Ob PES tatsächlich auf genügend Akzeptanz stoßen und erfolgreich implementiert werden, so dass langfristig nachhaltige Finanzierungsmechanismen etabliert werden können, ist noch nicht abschließend zu beurteilen.

Politisch gelten drei der vier Länder als ausgesprochen stabil. Die Auswirkungen des Klimawandels sind vor allem für Mikronesien so gravierend, dass die politische Priorisierung des Themas unabhängig von der jeweiligen amtierenden Regierung gesichert scheint. Bei einigen Themen (z.B. PES) ist jedoch noch nicht abzusehen, inwieweit sie langfristig in den Politikrahmen verankert werden und ob die politische Unterstützung ausreicht. Dies scheint vor allem für PNG problematisch, wo bereits heute Landkonflikte häufig und die Klärung von Landeigentum und Nutzungsrechten eine Voraussetzung für PES sind.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	3,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,3

LF6.1: Das Projekt wurde so geplant, dass es kohärent und komplementär zu den Vorhaben anderer Geber war. Zwar gab es keinen gemeinsamen Planungsrahmen, dafür aber Abstimmungen in der Phase der Projektkonzeption. Der PV gibt einen detaillierten Überblick über die anvisierten Synergien, insbesondere mit der deutschen und der australischen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Das Projekt wirkte hier komplementär zu dem durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten und von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) implementierten Projekt Klimawandel in der pazifischen Inselregion, das gleichfalls einen Mehrebenenansatz zu Anpassung verfolgte, und dem BMZ-geförderten GIZ-Projekt Gemeindebasierte EbA für Fischereimanagement. Über die Kooperation mit der Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature, IUCN) sollten auch Lessons Learned aus dem vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) geförderten Projekt Pazifische Mangroven-Initiative für Klimaschutz und Klimaanpassung in das Projekt integriert werden. Die Projekte sollten in ihrer Gesamtheit das Anliegen der deutschen Regierung umsetzen, Mikronesien sowie PNG in ihren Anpassungsanstrengungen zu unterstützen. Durch die Kooperation der deutschen und der mikronesischen Delegation bei den Klimaverhandlungen in Paris und der COP 2017 in Bonn mit dem pazifischen Inselstaat Fidschi als Vorsitz waren gute Arbeitsbeziehungen, auch auf Ministerebene, zwischen den Staaten entstanden. Mit der australischen Regierung wurden komplementär zusätzliche Mittel für Interventionen in den Pilotgemeinden bereitgestellt.

LF6.2: Durch den langen Zeitraum zwischen der ursprünglichen Projektkonzeption und der Bewilligung hatte sich die Geberlandschaft zu Projektbeginn bereits erheblich gewandelt und mehrere der Projekte, mit denen eine enge Kooperation geplant war, waren bereits abgeschlossen (Mangroven-Initiative) oder standen kurz vor dem Abschluss (GIZ Fischereimanagement). Mit dem von Fidschi aus gemanagtem GIZ-Projekt Klimawandel in der Pazifischen Inselregion hat das Projekt zwar keine engen Arbeitsbeziehungen entwickelt, aber punktuell kooperiert (z.B. im Rahmen einer Podiumsdiskussion als Side-Event der COP 17). Vor allem die Koordination mit dem 2015 angelaufenen GEF Projekt Ridge to Reef, das sehr ähnliche Ansätze verfolgte, war intensiv. Über enge Abstimmungen wurden Doppelungen und Überlappungen vermieden.

LF6.3: Die Einbindung nationaler NROs und staatlicher Akteure war durch das Multi-Akteurs-Setup des Projekts eine sehr gute Kooperationsform, um enge Abstimmungen, Engagement und Ownership der Akteure zu gewährleisten. Über regelmäßige Workshops wurde der Dialog zu Lernerfahrungen sichergestellt, sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene. Das Format war so erfolgreich, dass die Anzahl der durchgeführten Workshops verdoppelt wurde.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	4,0
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	4,0
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			4,0

LF7.1: Die Qualität der Planung ist insgesamt ausreichend. Der PV ist sehr detailliert und geht gut auf Rahmenbedingungen und Risiken ein. Allerdings hat der extrem lange Zeitraum von fast fünf Jahren von der Projektentwicklung bis zur Bewilligung dazu geführt, dass die Situationsanalyse zu Projektbeginn teilweise veraltet war. Ein Teil der vorgesehenen Aktivitäten war in der Zwischenzeit bereits durch andere Akteure implementiert worden und es hätte zu Projektbeginn einer Aktualisierung bedurft. Auch wurden die Zeiträume, die für komplexe Veränderungsprozesse auf politischer Ebene benötigt werden zu optimistisch eingeschätzt und die institutionellen Kapazitäten der DO und der IPs, bzw. der Ressourcenbedarf (v.a. an Fachkraftzeit) für die Implementierung unterschätzt.

Die Theory of Change ist konsistent und schlüssig und die gesetzten Outcomes und Outputwaren im Prinzip realistisch. Die Pilotierung von Anpassungsmaßnahmen zum Generieren von Erfahrungen unter Output 1, die Kompetenzentwicklung und das Einspeisen der Erfahrungen aus Output 1 unter Output 2 sowie die Entwicklung von innovativen Finanzierungsmechanismen zur langfristigen Absicherung von Anpassungsmaßnahmen unter Output 3, sollten dazu führen, dass die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Inselgemeinschaften und ihrer Ökosysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels gestärkt wurden. Es ist plausibel, dass die geplanten Aktivitäten zu den Outputs und die Outputs zur Erreichung des Outcomes führen. Allerdings ist das Anspruchsniveau des Outcomes nicht klar formuliert und wird nur über die dazugehörigen Indikatoren verständlich. Außerdem erscheint Output 3 zur Einführung, Erprobung, Auswertung und Darstellung von innovativen Finanzierungsmechanismen als wenig realistisch für die Projektlaufzeit. Der Beitrag des Outcomes zum Impact (Anpassung mainstreamen, Portfolio für Anpassungsmaßnahmen erhöhen, globale EbA-Diskussionen vorantreiben) erscheint schlüssig. Allerdings ist die regionale/globale Komponente des Projekts in der Wirkungslogik nur unzureichend abgebildet. Zwar ist die regionale und globale Integration als ein Arbeitspaket unter Output 2 aufgenommen, aber angesichts der Bedeutung im Projekt wäre ein separater Output oder/und ein Indikator auf Outcome-Ebene angebracht gewesen, auch um später die Sichtbarkeit der Komponente in der Berichterstattung an das BMU/die IKI zu erhöhen.

Das Projekt hat im Rahmen der Evaluierung keine aussagekräftige Aktivitäten- und Budgetplanungsübersicht mit klar definierten Aktivitäten bereitgestellt. Die DO hat ein Monitoring-Sheet vorgelegt, das die Hauptleistungen in den Gemeinden darstellt, eine Aktivitätengesamtplanung für das Projekt mit allen Outputs, Zeitplanung und Verantwortlichkeiten jedoch nicht. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass das Projekt eine Aktivitäten- und Budgetplanungsübersicht hatte, die jedoch aufgrund von nicht ausreichend systematischen Dokumenten-Ablagesystemen nicht mehr verfügbar ist. Allerdings merkten mehrere Interviewpartner*innen und ein Zwischenbericht an, dass die Rollen- und Arbeitsteilung im Projekt nicht klar definiert war, so dass die konkrete gemeinsame Planung Mängel aufgewiesen haben muss.

Die Qualität der Indikatoren ist unzureichend. Die Indikatoren sind nicht genügend Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Relevant und Zeitgebunden (Specific, Measurable, Attainable, , Relevant, Time-bound, SMART). Die zwei Indikatoren auf Outcome-Ebene sind nicht aussagekräftig formuliert und nicht mit vertretbarem Aufwand messbar. Der erste Indikator hat das Anspruchsniveau nicht klar definiert und es bleibt offen, was das Projekt unter verbesserter Anpassungsfähigkeit versteht. Dadurch wird nicht deutlich, was wie gemessen werden soll. Dazu kommt, dass das Outcome und der erste Indikator in sich eine Widersprüchlichkeit aufweisen. Während das Outcome darauf hinweist, dass das Ziel die Bereitstellung von Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen ist, formuliert der Indikator einen Wirkungsanspruch auf einer höheren Ebene: die Wirkungen von Anpassungsmaßnahmen sollen sich positiv auf die Anpassungsfähigkeiten auswirken. Während die Outcome-Formulierung wenig ambitioniert ist, ist die Indikatoren-Formulierung unrealistisch mit Hinblick auf die Projektlaufzeit. Der zweite Outcome-Indikator hätte zu Projektbeginn aktualisiert und konkretisiert werden müssen. Bei den Output-Indikatoren passt das Anspruchsniveau der Outputs nicht zu den Indikatoren. Output 1 z.B. zielt auf eine messbar gestärkte Anpassungsfähigkeit ab, während die Indikatoren sich darauf konzentrieren, inwieweit die Gemeinden Anpassungsmaßnahmen umsetzen, ein Rahmen für die Bewertung der Klimarisiken für Küstenfischerei und Richtlinien für gemeindebasierte ESS für Fischereimanagement vorliegt und ob ein

Wirkungs-Monitoringsystem für die Erfassung von Anpassungsnutzen etabliert ist. Daher messen die Indikatoren nur bedingt das formulierte Output 1. Ähnlich verhält es sich mit Output 2, der auf verbesserte politische Gestaltungskompetenzen abzielt, während die Indikatoren die Leistungserbringung des Projekts messen (durchgeführte Workshops und bereitgestellte Lessons Learned und Empfehlungen auf Politikebene).

Der vorgesehene Implementierungszeitraum reichte mit der kostenneutralen Verlängerung knapp aus, um die vorgesehenen umfangreichen Aktivitätenpakete zu implementieren, Anpassungsmaßnahmen in den Pilotgemeinden umzusetzen und politische Prozesse zu beeinflussen. Die Zeit war allerdings nicht ausreichend, um die Pilotierung eines innovativen Finanzierungsmechanismus durchzuführen (Output 3). Wenig realistisch war auch die Annahme, dass es über die Implementierung der Maßnahmen hinaus möglich sein würde, die gestärkten Anpassungsfähigkeiten und Nutzen aus den Maßnahmen zu messen. Dafür sind vier Jahre nicht ausreichend.

Das Projekt hat sich im Rahmen seiner Exitstrategie um eine Anschlussfinanzierung bemüht, indem es an einer DO-internen Ausschreibung teilnahm, wurde jedoch nicht ausgewählt. Daher gab es keine Folgephase. Allerdings hat einer der nationalen Haupt-IP des Projekts eine IKI-Förderung erhalten (Unterstützung von fischereiabhängigen Gemeinden zur Implementierung von EbA-Maßnahmen durch verbessertes Management der Küstenfischerei zur Nahrungs- und Einkommenssicherung, 09/2018-12/2022) und arbeitet mit dem zweiten nationalen Hauptpartner weiter. Dadurch können sowohl einige der Gemeinden in Mikronesien (nicht in PNG) weiter unterstützt als auch Lernerfahrungen aus dem Projekt in Wert gesetzt werden.

LF7.2: Die Projektsteuerung wurde von der Mehrzahl der Interviewpartner*innen und in einem Zwischenbericht als eine große Herausforderung beschrieben. Die Koordinierung der hohen Anzahl an IPs, die Arbeitsteilung unter den IPs mit zeitlichen gegenseitigen Abhängigkeiten, Unklarheiten in der Kommunikation von Verantwortlichkeiten, die zahlreichen Personalwechsel bei einigen IPs und die zu dünne Personaldecke in Relation zu den Arbeitspaketen erschwerten die Implementierung. Trotzdem hat das Projekt es geschafft, die Mehrzahl der geplanten Aktivitäten bei guter Qualität umzusetzen.

Im Projektrahmen wurde ein Monitoring-System etabliert, das nur teilweise adäquat war. Über die jährlichen Zwischenberichte wird deutlich, dass ein Monitoring auf Aktivitäten- und Output-Ebene stattgefunden hat. Auch das Budgetmonitoring war angemessen, was sich z.B. daran zeigt, dass das Projekt mehrere ÄA für eine Mittelübertragung aufgrund von Minderausgaben stellte. Das Projekt hat Monitoringformate jeweils für das Monitoring von Output 1 und Output 2 erarbeitet. Zusätzlich erstellte das Projekt Monitoring-Formate, die jeweils Meilensteine und Indikatoren spezifisch für jede Gemeinde definierten. Auf höherer Ebene hat sich das Monitoring-System allerdings auf die Output-Ebene beschränkt und war nicht ausreichend wirkungsorientiert. Aus den vorliegenden Dokumenten ergeben sich keine Hinweise auf eine adäquate Nutzung des Systems. Zwar muss es eine grundsätzliche Nutzung gegeben haben, da in jährlichen Zwischenberichten zu den Fortschritten auf Aktivitätenebene berichtet wurde. Eine systematische Implementierung des Monitoring-Systems oder eine Nutzung zur Steuerung sind jedoch nicht erkennbar. Die für die Gemeinden entwickelten Formate sind anscheinend nicht regelmäßig genutzt worden und abschließende Dokumentationen der Gemeindebesuche beziehen sich nicht darauf. Die Monitoring-Formate für das Gesamtprojekt scheinen nur sporadisch ausgefüllt worden zu sein. Daten zur Wirksamkeit des Projekts wurden nicht erhoben und dokumentiert, obwohl der Aufbau eines wirkungsorientierten Monitoring-Rahmens für die Anpassungsmaßnahmen ein Projektindikator war. Interviewpartner*innen wiesen darauf hin, dass es Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Monitoringsystems und bei den Zuständigkeiten unter den IPs und mit der DO gegeben habe, die das Monitoring erschwert hätten.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Projekt trug zu drei der vier IKI-Nebenzielen bei: Ansätze mit Replikationspotenzial, Beitrag zum Klimaregime und Innovation.

Das Replikationspotenzial des Ansatzes war größtenteils gegeben. Die vom Projekt durchgeführten Analyse- und Planungsprozesse und die gemeindebasierten EbA-Maßnahmen, sind von anderen Projekten und Programmen in der Region aufgenommen und repliziert worden. Das Projekt leistete Beiträge zum internationalen Klima-Regime. Als Teil der mikronesischen Delegation bei der Klima-COP 2015 in Paris unterstützte es die Delegation beim Aufsetzen einer Koalition zwischen Entwicklungs- und Industriestaaten. Bei den Klima-COPs 2015 und 2017 wurde das Projekt auf Side-Events vorgestellt. Auf regionaler Ebene stellte das Projekt seinen Ansatz bei zahlreichen Gelegenheiten vor, u.a. auf dem Pacific Island Forum und dem Mikronesien Präsidenten Gipfel (Micronesia Presidents Summit). Regional innovativ war vor allem die ökonomische Bewertung von ESS und die Kalkulation von potenziellen Kosten für Gemeinden und Regierungen, wenn diese die Ökosysteme beeinträchtigen. Diese Überlegungen auf lokaler, subnationaler und nationaler Ebene in Entscheidungsfindungen mit einzubeziehen, war nicht nur im Kontext der Zielländer, sondern darüber hinaus zum damaligen Zeitpunkt auch international innovativ.

LF8.2: Es gab ein geringfügiges Budgetdefizit, das durch die DO über Eigenmittel ausgeglichen wurde (siehe LF3.1).

LF8.3: Das Zusammenspiel der vier Nachhaltigkeitsebenen (soziale Verantwortung, ökologisches Gleichgewicht, politische Teilhabe und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit) ist in hohem Maße sichtbar. Das Gros der Anpassungsmaßnahmen zielte auf eine Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts, z.B. über das nachhaltige Management von Wassereinzugsgebieten oder die Einrichtung von Schutzgebieten ab. Soziale Verantwortung und politische Teilhabe wurden vor allem über die inklusive Gestaltung der Entscheidungsprozesse auf Gemeindeebene berücksichtigt. Außerdem ging es bei den Anpassungsmaßnahmen häufig um Schutzmaßnahmen, die die Interessen der Gemeinschaft wahrten, indem die Nutzung durch Einzelne beschränkt wurde. Der Aspekt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wurde besonders, über die detaillierten Kosten-Nutzen-Analysen für unterschiedliche Handlungsoptionen und über die Initiativen zur Entwicklung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen

LF8.4: Es traten keine Verzögerungen in der Unterzeichnung der völkerrechtlichen Absicherung auf.

LF8.5: Ökologische Safeguards wurden durchgängig berücksichtigt, vor allem im Rahmen der Vulnerabilitätsanalysen und der Erarbeitung der lokalen Managementpläne. Die lokalen NRO mit ihrer vertieften Kenntnis der sozialen Rahmenbedingungen vor Ort und die partizipativ angelegten Prozesse in den Gemeinden sorgten dafür, dass alle Bevölkerungsgruppen (inkl. Frauen und vulnerable Gruppen) einbezogen wurden und kulturelle und soziale Strukturen berücksichtigt wurden. Im Sinne von "Do no harm" wurden potenzielle Konflikte möglichst frühzeitig erkannt und behandelt. Z.B. wurde die ursprünglich für PNG vorgesehene PES-Pilotierung nicht implementiert (siehe LF2.3).

LF8.6: Während Gender-Aspekte in der Planung nur marginal berücksichtigt wurden, hat das Projekt im Laufe der Implementierung umgesteuert und erfolgreich einen expliziten Schwerpunkt auf das Thema Frauen und Anpassung gelegt. Dadurch ist die Bedeutung von Frauen im Prozess herausgestellt worden und ihre Rollen und ihre Sichtbarkeit im Entscheidungs- und Implementierungsprozess wurden gestärkt (siehe LF4.2).

LF8.7: Das Projekt führte eine Mid-term Review durch.

LF8.8: Aus der Perspektive der DO stellte sich das Durchführungskonstrukt folgendermaßen dar: Die Vertreter*innen der DO haben das Durchführungskonstrukt zwischen Auftraggeber und DO sowie die Vergabe- und Durchführungsrichtlinien in verschiedenen Punkten als Herausforderung für effizientes Arbeiten wahrgenommen. Besonders schwierig für die DO war der extrem lange Zeitraum der Projektentwicklung und -bewilligung. Der mehrmalige Wechsel der IKI-Ansprechpartner*innen und die mehrmalige Aktualisierung der Antragsformate hatten einen erheblichen Mehraufwand für die DO und die in die Antragstellung eingebundenen IPs zur Folge, der mit eigenen Mitteln bewältigt werden musste und die Planbarkeit einschränkte. Eine weitere Einschränkung bestand in der fehlenden Flexibilität der

Projektplanungsmatrix. Nachdem die Aktualität der Planungsdokumente durch den langen Antragsprozess unzureichend war, wäre eine Aktualisierung des Planungsrahmens hilfreich gewesen. Da dieser Prozess aufwändige Genehmigungsschleifen nach sich gezogen hätte, einigten sich IKI und die DO darauf, von einer Überarbeitung der Planungsdokumente abzusehen. Sich verändernde Anforderungen nach Vertragsabschluss während der Implementierung, z.B. in der Periodizität der Berichterstattung und außergewöhnlich detaillierte Abrechnungsformalitäten auch bei Kleinstbeträgen stellten hohe Anforderungen an DO und IPs. Als sehr positiv wurde die Flexibilität der IKI herausgestellt, wenn es um notwendige Änderungen der Aktivitäten ging, die die Zielerreichung verbessern sollten. Zum Beispiel wurden die zusätzlichen Gender-Aktivitäten (siehe LF8.6) zeitnah und problemlos genehmigt.

LF8.9: Das Projekt hatte in hohem Maße Einfluss auf die Verbesserung der Kompetenzen der zivilgesellschaftlichen und staatlichen Partner (siehe LF2.3, 4.1, 5.1., 5.2 und 5.3).

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die Ergebnisse der Selbstevaluierung weichen in mehreren Kriterien deutlich von der Bewertung durch die Evaluator*in ab. Einige der Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass die Notengebung von 1 bzw. 2 für volle Erfüllung in den Bewertungstabellen nicht durchgängig einheitlich ist bzw. unterschiedlich interpretiert wird. Unterschiedliche Sichtweisen bestehen vor allem für die Kriterien Projektplanung und Steuerung sowie Effizienz. Hier haben die Rückmeldungen der Interviewpartner*innen und der Vergleich mit anderen evaluierten Projekten zu einer kritischeren Beurteilung durch die Evaluator*in geführt.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Projekt hat seine Ziele überwiegend erreicht. Über die Pilotierung von EbA-Maßnahmen wurde beispielhaft erprobt, wie Länder in Mikronesien und PNG internationale und nationale Anpassungsziele in der Praxis umsetzen können. Dabei wurde die Anpassungsfähigkeit der teilnehmenden Pilotgemeinden gestärkt. Die Erfahrungen aus der Implementierung wurden genutzt, um EbA-Ansätze in subnationalen und nationalen Entwicklungsplänen und Strategien stärker zu verankern, Politikempfehlungen für die nationale Ebene zu erarbeiten und Inputs in die globale EbA-Diskussion einzubringen. Das Projekt hat erreicht, was in der Projektlaufzeit realistisch möglich war. In den Pilotgemeinden wurden partizipative Prozesse angestoßen und begleitet, die Vulnerabilitätsanalysen und Kosten-Nutzen-Bewertungen von Anpassungsalternativen beinhalteten. Gemeinden wurden bei der Erarbeitung von Managementplänen und der Implementierung erster EbA-Maßnahmen unterstützt. Die Projektlaufzeit war allerdings nicht ausreichend, um den in der Projektplanung vorgesehenen nächsten Schritt zu gehen und die Wirkungen von Anpassungsmaßnahmen zu erheben und entsprechende Monitoring-Systeme aufzubauen. Es dauert deutlich länger als vier Jahre, bis EbA-Maßnahmen eine messbare Wirkung entfalten. Auf der Politikebene entfaltete das Projekt vor allem auf der subnationalen Ebene Wirkungen und beeinflusste mehrere Strategien und Politiken. Politikprozesse auf nationaler Ebene erwiesen sich als langwierig und komplex, so dass konkrete Beiträge des Projekts nicht plausibel festgestellt werden konnten. Eindeutig bestätigt wurde jedoch, dass auf Politikebene das Bewusstsein für die Vulnerabilität von Ökosystemen, die lokalen Folgen des Klimawandels und den (monetären) Wert von ESS gestiegen ist. Auch das Bewusstsein für die Bedeutung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen hat zugenommen. Die Pilotierung von PES stellte sich als zu komplex heraus, um in der Projektlaufzeit erfolgreich zu sein. Die zahlreichen Voraussetzungen, die geschaffen werden müssen eine Implementierung von PES waren in vier Jahren nicht zu bewältigen. Daher blieb die Diskussion zu PES auf einer theoretischen Ebene. Über das gestiegene Bewusstsein hinaus wurden vor allem die EbA-Kompetenzen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure gestärkt.

Besonders positiv schneidet das Projekt unter den Kriterien Relevanz, Impakt und Kohärenz, Komplementarität und Koordination (mit anderen Projekten und Gebern) ab. Das Projekt entsprach in hohem Maße den Prioritäten der IKI und den Bedarfen der Zielländer im Hinblick auf konkrete Beispiele für erfolgreiche EbA-Ansätze. Die Relevanz in den Pilotgemeinden wurde dadurch erhöht, dass die Gemeinden über ihre Prioritäten selbst entschieden und wirkte sich positiv auf den Impakt des Projekts aus. Als langfristige Wirkungen führen die Gemeinden die Implementierung ihrer Managementpläne fort und es wird erwartet, dass die Maßnahmen zur Minderung der negativen Folgen des Klimawandels beitragen. Andere Projekte und Programme replizieren den Projektansatz und Entwicklungspläne und Strategien befördern eine Verankerung der Projektthemen. Besonders überzeugend war der Multi-Akteurs-Ansatz des Projekts, der einen breiten Austausch verschiedener Akteursgruppen aus Staat, Zivilgesellschaft und Forschung und ein gemeinsames Lernen über Fachzuständigkeiten hinaus ermöglichte.

Zahlreiche Aspekte der Projektplanung und -steuerung erwiesen sich als herausfordernd. Dazu zählten im Vorfeld der langwierige Projektentwicklungsprozess mit vielen Abstimmungsschleifen zwischen IKI und der DO, und eine, trotz schlüssiger Wirkungslogik und inhaltlich guter Planung, wenig zufriedenstellende Klarheit von Outcome, Outputs und Indikatoren. Im Rahmen der Implementierung waren es vor allem die Koordinierung der zahlreichen Aktivitätenpakete und der unterschiedlichen Akteure, die sich als schwierig gestalteten. Es gelang dem Projekt nicht, ein systematisches wirkungsorientiertes Monitoring-System aufzusetzen. Der Ressourcenaufwand des Projekts war in Relation zum Nutzen (Value for Money) angemessen. Allerdings war der Personaleinsatz teilweise nicht ausreichend effizient bzw. der Personalbedarf höher als geplant und das Subsidiaritätsprinzip wurde nicht immer eingehalten. Die langen Implementierungsketten mit zahlreichen Mittler*innen auf unterschiedlichen Ebenen verursachten hohe Bereitstellungskosten.

Als allgemeine Lernerfahrungen lassen sich ableiten:

- Ein Mehrebenen-Ansatz ist ein Erfolgsfaktor für EbA-Prozesse.
- Ein Multi-Akteurs-Ansatz, der staatliche, nichtstaatliche und wissenschaftliche Akteure einbezieht, ist ein Erfolgsfaktor für EbA-Prozesse und kann die Wirksamkeit des Projekts verstärken. Die wissenschaftliche Absicherung erhöht die Anerkennung der Expertise, die politische Verankerung gibt einen größeren Aktionshebel und die lokale Verankerung verleiht dem Projekt einen wichtigen Praxisbezug und Legitimierung. Es ist darauf zu achten, dass genügend Austauschformate die Akteure zusammenbringen, so dass sie von ihrer Unterschiedlichkeit bestmöglich profitieren.
- Partizipative Vulnerabilitätsanalysen und Kosten-Nutzen-Analysen bilden eine wichtige Grundlage für eine

effektive Entwicklung von EbA-Maßnahmen.

- Eine Projektlaufzeit von vier Jahre reicht nicht aus, um EbA-Maßnahmen so weit zu implementieren, dass ein signifikanter messbarer Nutzen hinsichtlich der Anpassungswirkungen erreicht wird. Eine Folgephase wäre notwendig, um Evidenzen zu generieren inwieweit das prognostizierte Kosten-Nutzen-Verhältnis realisiert werden konnte.
- Politische Beratungsprozesse auf nationaler Ebene sollten über eine Projektlaufzeit hinaus langfristig angelegt sein und mit konkreten Zielen und Produkten (z.B. Policy Briefs) hinterlegt werden.
- Für die Pilotierung von PES müssen Voraussetzungen geschaffen werden, die häufig rechtliche Aspekte und Konflikte um Nutzungsrechte berühren. Es ist unwahrscheinlich, dass eine Projektlaufzeit für eine erfolgreiche Pilotierung von PES ausreicht, wenn dafür umfassendere Gesetzesänderungen notwendig sind.
- Eine subsidiäre Arbeitsteilung verschiedener Akteursgruppen mit klarer Rollenverteilung und Aufgabendefinition ist eine Voraussetzung für effektive Implementierung.
- Praxiserfahrungen zu Anpassungsmaßnahmen stellen einen Mehrwert besonders für die regionale Fachwelt dar.
- Räumliche Nähe stellt ein wichtiges Effizienzkriterium bei der Auswahl von Pilotgemeinden dar.

Empfehlungen an das BMU/die IKI:

- Die Förderung von Folgephasen für erfolgreich agierende Projekte würde nicht nur die Erreichbarkeit von Wirkungen auf Politikebene erhöhen, sondern auch die Sichtbarkeit des BMU/der IKI als Entwicklungspartner, der zur Erreichung von komplexeren Zielen verlässlich und langfristig beiträgt.
- Die Antragsverfahren sollten kürzer gestaltet werden und die Prozessschritte im Antragsverfahren deutlicher strukturiert und kommuniziert werden. Die Transparenz des Status' der Antragsbearbeitung würde die Planungssicherheit für die DOs erhöhen.
- Im Hinblick auf eine wirkungsorientierte Projektsteuerung sollte mehr Flexibilität für die Anpassung der Wirkungslogik (insbesondere Outputs und Indikatoren) möglich sein. Besonders bei mehrjährigen Antragsverfahren ist eine Anpassung der Planungsdokumente zu Projektbeginn zu unterstützen.
- Die Einhaltung der IKI-Qualitätskriterien zu Indikatoren sollte im Antragsverfahren stärker nachgehalten werden.
- Es sollte geprüft werden, inwieweit die DOs im Sinne des Follow the money-Ansatzes verpflichtet werden sollten, und damit in Zwischen- und Endnachweisen die Kosten den Outputs zuzuordnen.
- Die Aufnahme von Gender bzw. der Einbeziehung vulnerabler Bevölkerungsgruppen als ein Auswahlkriterium für die IKI-Förderung, würde DOs dazu ermutigen, diese Themen bereits in der Planung ausreichend zu berücksichtigen.
- Evaluierungen könnten davon profitieren, wenn die DOs im Rahmen der Projektbewilligung dazu aufgefordert würden, Projektdokumente über den Projektzeitraum hinaus für etwaige Evaluierungen vorzuhalten. Hierzu sollte die Liste der für die Evaluierung heranzuziehenden Dokumente bei Vertragsabschluss mit den DOs geteilt werden.

Empfehlungen an die DO:

- Die DO sollte sich bei zukünftigen Projektplanungen stärker an den IKI-Qualitätskriterien für Indikatoren orientieren, die Formulierung der Indikatoren im Hinblick auf die SMART-Kriterien verbessern und auf die Kohärenz von Outcome, Outputs und Indikatoren achten. Ziele sollten realistisch und an die Länge der Projektlaufzeit angepasst formuliert werden.
- Bei einem Mehrebenen-Ansatz kann es hilfreich sein, alle relevanten Ebenen über eigene Outputs/Indikatoren abzubilden.
- Bei laufenden und zukünftigen IKI-Projekten sollte das projekteigene Monitoring-System stärker auf Wirkung ausrichten. (Verbessertes Monitoring der Indikatoren auf der Outcome-Ebene Indikatoren, Referenzblätter zur Verständlichkeit der Indikatoren)
- Das Stakeholder-Management in der Projektsteuerung stärker priorisieren und mehr Aufmerksamkeit auf die Rollenklärung und eine subsidiäre Arbeitsteilung richten. Auch der Ressourcenaufwand sollte realistischer abgeschätzt werden, besonders im Hinblick auf die Kapazitäten der nationalen IPs.
- In der Abschlussphase eines Projekts die Erfahrungen Produkte für Politik (Policy Briefs) und Praxis (Handreichungen zur Erstellung von Vulnerabilitätsanalysen und Kosten-Nutzen-Bewertungen) erstellen und verbreiten.
- Dokumentenablage verbessern und sicherstellen, dass Projektprodukte auch nach Projektende noch vollständig verfügbar sind.
- Sicherstellen, dass Gender bereits in der Projektplanung ausreichend berücksichtigt wird.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

ÄA	Änderungsantrag
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
COP	Conference of Parties
DAC	Development Assistance Committee
DO	Durchführungsorganisation
EbA	Ecosystem-based Adaptation
EM	Evaluierungsmanagement
ESS	Ecosystem Services
EUR	Euro
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FSM	Föderierte Staaten von Mikronesien
GCF	Green Climate Fund
GEF	Global Environment Facility
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
IP	Implementierungspartner
IUCN	International Union for Conservation of Nature
LF	Leitfrage
MCT	Micronesia Conservation Trust
NGO	Non-Governmental Organisation
NRO	Nichtregierungsorganisation
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PES	Payments for Ecosystem Services
PIO	Project Implementing Organisation
PNG	Papua-Neuguinea
PV	Projektvorschlag
RMI	Republik Marshallinseln
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Relevant und Zeitgebunden
TEEB	The Economics of Ecosystems and Biodiversity
TNC	The Nature Conservancy
UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
------	-----------	-----------------

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum wurden den nationalen und subnationalen politischen Entscheidungsträger*innen in jedem Zielland regelmäßig, fortlaufend und kumulativ Anleitungen und Empfehlungen zu angemessenen, multisektoralen, kostenwirksamen und messbaren Investitionen in Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel bereitgestellt, die die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Inselgemeinschaften und ihrer Ökosysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, wie an 10 Zielinsel-Standorten in Mikronesien und Melanesien demonstriert wurde.	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab Startdatum verbessern in den Gemeinden, in denen die Wirkungen der Anpassungsmaßnahmen erhoben werden, mindestens 50% der Anpassungsmaßnahmen nachweisbar die Anpassungsfähigkeit.	>100%
	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum enthalten die nationalen Klimapolitiken in jedem Land und die Entwicklungspläne der subnationalen Planungsabteilungen (Kayangel und Melekeok, Palau; Mejit, Republik der Marshall-Inseln; Pohnpei, FSM, und Manus, PNG) ökosystem- und gemeinschaftsbasierte Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel.	60%
Output 1: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum haben die Gemeinden in zehn Zielgebieten auf den Inseln in Melanesien und Mikronesien ihre Anpassungsfähigkeit messbar verbessert und spezifische, lokal relevante Maßnahmen ergriffen, um ihre Anfälligkeit für die Auswirkungen des Klimawandels zu verringern, Erfolge vorzuweisen und mit ihren Nachbar*innen und Kolleg*innen auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene Erfahrungen auszutauschen.	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum haben 10 Zielgebiete ein erhöhtes Bewusstsein und Wissen über die Risiken des Klimawandels gezeigt und mindestens zwei Anpassungsmaßnahmen auf der Grundlage ihrer Anpassungspläne durchgeführt.	80%
	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum werden ein erprobter, relevanter Rahmen für die Bewertung von Klimarisiken für die Küstenfischerei und Richtlinien für gemeinschaftsbasierte Ökosystemdienstleistungen für das Fischereimanagement aktualisiert, angewendet und veröffentlicht.	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum sind ein Monitoring-System und Indikatoren zur Messung des Anpassungsnutzens für Atolle, Wassereinzugsgebiete und Küstenfischerei eingerichtet.	0%
Output 2: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum sind in jedem Land auf nationaler und subnationaler Ebene verstärkte Kompetenzen vorhanden, um die Politik auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse, einschließlich der Ergebnisse der Projektdemonstrationsaktivitäten und der 10 Inselstandorten, zu lenken, zu gestalten und zu bewerten.	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum werden jährliche Briefings und mindestens 10 Workshops als Koordinationsmechanismen abgehalten, um die Synchronisierung von Sektoren und Ländern zu fördern und regelmäßige Diskussionen über Umsetzungsmodalitäten für Klimaanpassungskomponenten nationaler und subnationaler Entwicklungspläne zu ermöglichen.	200%
	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum wird ein Evaluierungsbericht über die politischen Lehren und Auswirkungen der Politikentwicklung auf die institutionelle und finanzielle Unterstützung für ökosystembasierte Ansätze im Rahmen nationaler Anpassungs- und Entwicklungspläne und globaler Vereinbarungen fertiggestellt und Empfehlungen für nationale Anpassungspolitiken an die relevanten Entscheidungsträger*innen übergeben.	0%
Output 3: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum hat die Projektunterstützung für die Regierung der Provinz Manus und lokale Interessenvertreter*innen in Papua-Neuguinea allen Ländern gezeigt, wie innovative Finanzierungsmechanismen (wie PES) und wirtschaftliche Instrumente und Bewertungen die ökosystembasierte Anpassung auf lokaler, subnationaler und nationaler Ebene unterstützen können.	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum hat die wirtschaftliche Bewertung der TEEB für die Provinz Manus in Papua-Neuguinea Einblicke und fundierte Entscheidungen über Kosten und Nutzen von Anpassungsstrategien, insbesondere ökosystembasierten Ansätzen, ermöglicht.	100%
	Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab Startdatum hat das Projekt ein Finanzierungsinstrument (z.B. Zahlung für Ökosystemdienstleistungen, PES) für das Management von Wassereinzugsgebieten auf Inseln pilotiert.	0%

5.3 Theory of change

Die grafische Darstellung einer Theory of Change / eines LogFrames ist der folgenden Seite zu entnehmen.

Übergeordnetes Projektziel (Outcome): Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum wurden den nationalen und subnationalen politischen Entscheidungsträger*innen in jedem Zielland regelmäßig, fortlaufend und kumulativ Anleitungen und Empfehlungen zu angemessenen, multisektoralen, kostenwirksamen und messbaren Investitionen in Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel bereitgestellt, die die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Inselgemeinschaften und ihrer Ökosysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, wie an 10 Zielinsel-Standorten in Mikronesien und Melanesien demonstriert wurde.

Indikator A: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab Startdatum verbessern in den Gemeinden, in denen die Wirkungen der Anpassungsmaßnahmen erhoben werden, mindestens 50% der Anpassungsmaßnahmen nachweisbar die Anpassungsfähigkeit.

Indikator B: Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum enthalten die nationalen Klimapolitiken in jedem Land und die Entwicklungspläne der subnationalen Planungsabteilungen (Kayangel und Melekeok, Palau; Mejit, Republik der Marshall-Inseln; Pohnpei, FSM, und Manus, PNG) ökosystem- und gemeinschaftsbasierte Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel.

Unterziel 1 (Output):

. Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum haben die Gemeinden in zehn Zielgebieten auf den Inseln in Melanesien und Mikronesien ihre Anpassungsfähigkeit messbar verbessert und spezifische, lokal relevante Maßnahmen ergriffen, um ihre Anfälligkeit für die Auswirkungen des Klimawandels zu verringern, Erfolge vorzuweisen und mit ihren Nachbar*innen und Kolleg*innen auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene Erfahrungen auszutauschen.

Unterziel 2 (Output) Bis zum Ende des 42.

Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum sind in jedem Land auf nationaler und subnationaler Ebene verstärkte Kompetenzen vorhanden, um die Politik auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse, einschließlich der Ergebnisse der Projektdemonstrationsaktivitäten und der 10 Inselstandorten, zu lenken, zu gestalten und zu bewerten.t):

Unterziel 3 (Output): Bis zum Ende des 42. Monats (3,5 Jahre) ab dem Startdatum hat die Projektunterstützung für die Regierung der Provinz Manus und lokale Interessenvertreter*innen in Papua-Neuguinea allen Ländern gezeigt, wie innovative Finanzierungsmechanismen (wie PES) und wirtschaftliche Instrumente und Bewertungen die ökosystembasierte Anpassung auf lokaler, subnationaler und nationaler Ebene unterstützen können.

Indikator 1.1: Bis ...haben 10 Zielgebiete ein erhöhtes Bewusstsein und Wissen über die Risiken des Klimawandels gezeigt und mindestens zwei Anpassungsmaßnahmen auf der Grundlage ihrer Anpassungspläne durchgeführt.

Indikator 1.2: Bis...werden ein erprobter, relevanter Rahmen für die Bewertung von Klimarisiken für die Küstenfischerei und Richtlinien für gemeinschaftsbasierte Ökosystemdienstleistungen für das Fischereimanagement aktualisiert, angewendet und veröffentlicht.

Indikator 1.3: Bis ...sind ein Monitoring-System und Indikatoren zur Messung des Anpassungsnutzens für Atolle, Wassereinzugsgebiete und Küstenfischerei eingerichtet.

Indikator 2.1: Bis...werden jährliche Briefings und mindestens 10 Workshops als Koordinationsmechanismen abgehalten...

Indikator 2.2: Bis...wird ein Evaluierungsbericht über die politischen Lehren und Auswirkungen der Politikentwicklung auf die ...Unterstützung für EbAs im Rahmen nationaler Anpassungs- und Entwicklungspläne und globaler Vereinbarungen fertiggestellt und Empfehlungen für nationale Anpassungspolitiken an die relevanten Entscheidungsträger*innen übergeben.

Indikator 3.1: Bis ...hat die wirtschaftliche Bewertung der TEEB für die Provinz Manus in Papua-Neuguinea Einblicke und fundierte Entscheidungen über Kosten und Nutzen von Anpassungsstrategien, insbesondere ökosystembasierten Ansätzen, ermöglicht.

Indikator 3.2: Bis ...hat das Projekt ein Finanzierungsinstrument (z.B. PES) für das Management von Wassereinzugsgebieten auf Inseln pilotiert.